

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helleste Zeitung des Bezirks

Zeugungspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Aufträgen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Druckkonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 1. Postfachkonto Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Pettzeile 20 Reichspfennige. Eingeladene und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehne. — Druck und Verlag: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Nr. 193

Freitag, am 20. August 1926

92. Jahrgang

Deriliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Zum ersten Male trat die Meisterprüfungs-Kommission für das Müller- und Mühlenbauer-Handwerk für die Stadt Dippoldiswalde unter Vorsitz von Gewerbeoberinspektor Dir. Ing. Keller in Tätigkeit. Von 17 Prüflingen bestanden die Meisterprüfung 15, und zwar: für Müller: Willy Voelckh, Neumühle bei Großenhain; Carl Vogt, Reu-Brenz; Kurt Haase, Jagdungen; Alfred Häneler, Weipitz; Erich Köhler, Schloszig; Günter Kossich, Zitzendorf; Friedrich Pinnow, Canitz; Bernhard Schütz, Nied.-Jentzsch; Fritz Scholz, Ober-Schönfeld; Johannes Schütz, Lantow; Wilhelm Wiedemann, Flechtungen; Erich Winter, Ober-Schönfeld; für Mühlenbauer: Engelbert Happle, Weihenborn; Wilhelm Keimers, Warver; Martin Rohde, Heinebach.

Dippoldiswalde. Am Mittwoch hat die Schulkinderprüfung wieder begonnen. 137 Kinder (Knaben und Mädchen) sind ungefähr zur Hälfte erhalten an 35 Tagen je 1/2 Liter abgekochte Milch. Die Spelzung wird in der Hauptphase durch Staatsmittel ermöglicht.

Dippoldiswalde. Die Verwaltung der städtischen Anlagen hat im Einverständnis beider städtischer Kollegien an dem durch den „Laubenberg“ führenden Wege durch Entfernen einiger Stränder und Aufstellen einiger Bäume zwei schöne Plätze geschaffen, von wo aus man eine herrliche Aussicht auf die Haupt- und Vorposten und auf die Stadt von der Rabenauer Straße bis zur Ratsmühle hat. An beiden Plätzen sind neue Bänke aufgestellt worden. Wenn auch die zweite Bank nur in einem auf bereits vorhandenem Steinsockel aufgeschraubten Ständer besteht, so wird doch jeder milde Spaziergänger an beiden Stellen gern Platz nehmen, um sich an dem schönen Walde, im Hintergrunde von einem mächtigen, zum Teil bewaldeten Gebirgszug begrenzt, zu erfreuen. Diese neuen Anlagen, sowie die im „Alberpark“ neu aufgestellten Bänke mögen dem Schutze des Publikums empfohlen sein.

Dippoldiswalde. Es geht auch anders, so wie uns, das „Orenblatt“ schreibt aus Chemnitz: Die elektrische Stromzufuhr war am gestrigen Nachmittag längere Zeit gestört. Wie man uns mitteilt, ist die Störung durch einen Blitzschlag in die Hochspannungslinie, 4000 Volt, in Langburkersdorf eingetreten. Später wurden die Betriebsmaschinen von Schandau mit eingeschaltet, leider verlagerten aber diese alsbald. Hier scheint die feinerzeit zugesagte Sicherheit bezüglich der fortgesetzten Stromlieferung immer noch nicht vorhanden zu sein.

Der Bundesvorstand des Sächsischen Wettinschießbundes ersucht uns um Verbreitung folgender Auslassungen: „Durch eine Anzahl sächsischer Wälder geht eine Mitteilung, daß die Schießgesellschaft zu Meißen das von ihr erbetene und ihr infolge ihres Besuches übertragene Wettinschießfeld für 1927, das ihr demgemäß die Hauptversammlung 1925 in Schneeberg übertragen hatte, nachträglich abgelehnt hat, weil die für sie mit der Ausrüstung des Festes verknüpften baulichen Kosten zu groß seien. Diese Tatsache ist richtig, aber nicht richtig sind die weiteren Behauptungen. Bis jetzt hat außer Schneeberg 1925 noch kein Wettinschießfeld mit einem nennenswerten Fehlbetrag abgeschlossen, im Gegenteil, alle haben bis auf eines einen mehr oder weniger großen Ueberschuß gehabt. Die Art und Weise, wie Schneeberg dem Feste Ausgaben belastet und wie es die Schießlagen verträglich zur Deckung ihrer Unkosten verwendet hat, wird voraussichtlich noch ein Kapitel haben.“

Die ärztliche Mission nimmt nach den letzten Berichten des deutschen Instituts für ärztliche Mission in Föhningen einen neuen erfreulichen Aufschwung. Die Waller Mission hat den Dr. Hermann Lutz für das Missionshospital in Kaping in China bestimmt. Er wird voraussichtlich im Dezember dorthin ausreisen. Ferner hat die Waller Mission Dr. Matth. Hücher in Basel, der von der Weidberg-Gemeinde als Missionar für Surinam ins Auge gefaßt war, von ihr aber nicht ausgesandt werden konnte, übernommen und für Borneo bestimmt. Dr. Stokes, der 1885 als Waller Missionar ausgesandt worden war und nach zwanzigjähriger Tätigkeit in Calicut zuletzt das Missionshospital in Bettio leitete, ist im April d. J. in die Heimat zurückgekehrt. Sein Nachfolger ist Dr. Emery geworden. Frä. Dr. Lombard, die das Hospital in Alipi gegründet hat, erkrankte leider schwer. Dem Berliner Missionar Dr. Wladimir in Kamjung in China gelang es, gedrängt von seinen chinesischen Freunden, mit dem Bau eines Krankenhauses zu beginnen. Die von den Chinesen dafür gesammelte Summe hat sich bereits auf 20.000 chinesische Dollar erhöht. Obwohl es nicht an christlichen Demonstrationen von Seiten bolschewistischer Studenten und Soldaten fehlte, ist inzwischen mit dem Bau des Krankenhauses begonnen worden. Auch die Helfer, die Rekrutierung und die Sünden-Visionen berichten von Wiederaufnahme der ärztlichen Mission auf ihren alten Gebieten. Die Ausbildungstätigkeit für Mediziner und Missionare im Deutschen Institut für ärztliche Mission schreibt rüstig vorwärts.

Zu den unangenehmen Begleiterscheinungen des Sommers gehört auch die Wespenplage, die sich besonders zur Zeit der Obst- und Beerenreife, der Traubenreife und beim Einmachen in lästiger Weise bemerkbar macht. Um Wespen und Hornissen zu fangen, hängt man Gläser auf, in die man etwas Sorbwasser gießt. Hat man ein Nest von ihnen entdeckt, so gieße man in dieses nachts heißes Wasser mit Schmierseife oder Teer, in hohlen Bäumen oder in altem Gemäuer schliche man rasch die Deckung mit Lehm, dem etwas Zement beige gemischt ist. Wespenstiche sind bekanntlich nicht nur schmerzhaft, sondern auch nicht selten gefährlich, da sie zahlreiche Giftstoffe in den menschlichen Körper bringen. Die Gefahr wird noch erhöht, wenn die getroffene Stelle nicht auf der äußeren Haut, sondern an den Lippen, der Zunge oder den Schleimhäuten des Mundes oder Halses liegt, wobei infolge der raschen und starken Schwellung sogar Erstickung eintreten kann. Derart gefährliche Wespenstiche kommen häufiger vor, als allgemein angenommen wird. Ein unschädliches Mittel ist Knoblauch. Leicht erreichbare Stellen, wie Zunge oder Lippe, werden mit Knoblauch eingerieben, während bei weit hinten im Munde liegenden Stellen zerriebener oder zerquetschter Knoblauch zu schmecken ist. Die Anwendung dieses Mittels bewirkt in den meisten Fällen ein sofortiges Einken der Giftdrüsen, wodurch die Erstickungsgefahr beseitigt wird. Im Notfall kann auch eine rohe Zwiebel

Hilfe bringen, jedoch nicht mit derselben Sicherheit. Auch bei Wienertischen tut Knoblauch gute Dienste.

Der 42 Jahre alte frühere Kleinrentner, jetzt Handelsvertreter Max Dittmar in Dresden hatte Anfang April ein Zeitungsinserat erlassen, wonach ein Herr mit Kapital bei geeigneter Firma in Dauerstellung gesucht wurde. Unter den Werbemännern befand sich auch ein ehemaliger Kassenbote, der 400 Rentenmark einzahlte, sofort eingestellt, nach einer Woche aber wieder entlassen wurde, bezw. ausziehen sollte mangels geeigneter Beschäftigung. Am 2. Juni weihte letzterer bei Dittmar um sein Geld zurückzufordern und nachzufragen, wie es mit der zugesagten anderen Stellenvermittlung stehe. Bei dieser Gelegenheit sind ihm der zuvor abgeschlossene Vertrag, die Quittung über die gezahlten 400 Mark und andere Papiere aus der Aktentasche abhandeln gekommen. Kurz darauf erklärte dann Dittmar, er habe doch die hinterlegte Summe an eine Frau ausgezahlt, die sich als Ehefrau B. bezeichnet habe. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Dresden machte Dittmar die gleichen Auskünfte, fand aber damit keinerlei Glauben und wurde wegen Diebstahls sowie versuchten Betrugs zu zweihundert Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

Kurort Ripsdorf. Kommenden Sonntag hält, wie schon verschiedentlich gemeldet, der Allgemeine Deutsche Automobilklub auf der Staatsstraße Ripsdorf—Oberbärenburg—Allenberg eine Bergprüfungsfahrt ab. Um das zweifelhafte interessante Schauspiel beobachten zu können, wird es sich empfehlen, rechtzeitig an der Rennstrecke anwesend zu sein, da bei einigermaßen günstigem Wetter mit einer großen Zuschauermenge zu rechnen ist. An verbliebenen Stellen der Rennstrecke errichtete fliegende Schankstätten werden durch Feilhalten von Speise und Trank für das leibliche Wohl der Teilnehmer und Zuschauer besorgt sein. Als Parkplätze für nicht am Rennen teilnehmende Fahrzeuge kommen folgende Plätze in Frage: In Ripsdorf: Hof des Hotels „zur Leinhorpe“, Hof des Hotels „Salali“, Hof des Hotels „Fürstenthor“ und der Otto-Schmidt-Straße. Die Staatsstraße und der Bahnhofsvorplatz sind von haltenden Kraftfahrzeugen freizubehalten. In Bärenburg: Die Plätze vor dem Hotel „Felsenburg“ und dem Gasthof „Els“. Die Plätze vor dem Hotel „Felsenburg“ und dem Gasthof „Els“. Die Plätze vor dem Hotel „Friedrichshöhe“; in Bärenburg: Der Platz vor dem Hotel „Friedrichshöhe“; außerdem im Staatsforstrevier Allenberg die rechte (südliche) Seite des Falkenhainer Flügels.

Glasküste. Vor 25 Jahren, am 18. August 1901, erfolgte die Errichtung der städtischen Wasserleitung. Die Wasserversorgung war von jeder ein schweres Kapitel. Obwohl die Versorgung mit ausreichendem und gutem Trink- und Gebrauchswasser eine der wichtigsten Gemeindeaufgaben ist, entschloß sich der Stadgemeinderat erst im Jahre 1893 dazu, den immer unzulänglicher gewordenen Zuständen, besonders auf der Mittel- und Bergstraße, ein Ende zu machen. Leider blieb es bei Versuchen. Erst im Juli 1899 erfolgten eingehende Schätzungen, die zu einem für die damaligen Verhältnisse bestrengenden Ergebnis führten. Während der inzwischen eingetretenen großen Trockenheit verfestete das Wasser jedoch bald wieder und man begann, nachdem die erforderlichen Landankäufe im Briesnitztal bewirkt worden waren, im Jahre 1900 mit dem Bau der eigentlichen Wasserleitung. Der Bau des Hochbehälters, der 375 Meter über der Offsee angelegt wurde, kostete 8250 M. Er enthält zwei Kammern von je 150 Kubikmeter Inhalt. Die Gesamtkosten der Wasserleitungsanlage beliefen sich auf rund 108.000 M. Die Dürre des Jahres 1904 erforderte äußerst sparsame Wirtschaft, wie sich auch in dem besonders heißen Jahre 1911 fortgesetzt dringliche Ermahnungen zu sparsamem Wasserverbrauch notwendig machten. Seit 1914 verlag fast kein warmer Sommer, ohne daß die Stadt nicht auch zeitweiligen Wassermangel gehabt hätte. Die Frage nach der Beschaffung des nötigen Wassers wird von Jahr zu Jahr bedeutsamer. Die zahlreichen kleinen und großen Betriebe, die immer größer werdende Zahl der Schrebergärten und die andauernde Bautätigkeit, die moderne, hygienischen Ansprüche mehr entsprechende Bewässerung, führten den sehr hohen Wasserverbrauch herbei. Die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege haben dazu geführt, die Versorgung mit Wasser als eine der wichtigsten Aufgaben zu erkennen. Reine Luft und gutes, reichliches Wasser sind unentbehrlich für die Gesundheit, weshalb auch im Bauseh auf zweckmäßige Wasserversorgung bei Errichtung von Wohnhäusern heute mit vollem Rechte sehr großes Gewicht gelegt wird. Nicht nur die Gesundheit, auch die Annehmlichkeit des Wohnens in einer Gemeinde hängt wesentlich von dem Vorhandensein guten und reichlichen Wassers ab. Der fortgesetzte Wassermangel erforderte durchgreifende Maßnahmen. Zunächst wurden die beiden Wasserleitungen im Hochbehälter durch ein oben angebrachtes Rohr miteinander verbunden. Während früher, wenn ein Behälter voll war, das weiter zuströmende Wasser der Briesnitz zugeführt wurde, wird dieses jetzt in den zweiten Behälter geleitet. Bevor nicht 300 Kubikmeter Wasser vorhanden sind, geht also kein Tropfen verloren. Um auch die hochgelegenen Häuser mit Wasser zu versorgen, muß wenigstens ein Behälter immer voll sein. Die neue Leitung, die Anfang September 1924 in Betrieb genommen wurde, entspricht als Parallelleitung der alten in Länge und Stärke. Sie führt auf einer 1500 Meter langen Strecke ins Grundwassergebiet unterhalb der Briesnitzmühle. Die Ergiebigkeit jeder Leitung mit 7,5 Sekundenlitern entspricht dem größten Durchfluß, den überhaupt eine 125-Millimeter-Leitung bei 1500 Meter Länge und 8 Meter Gefälle haben kann. Der Einbau einer finanziellen Einrichtung macht es möglich, beide Leitungen von Zeit zu Zeit gründlich zu spülen. Der gründlichen Ausnutzung des Wasserbeckens dient eine unter der Grasnase angelegte Sperrmauer, so daß das Grundwasser den Sammelbehältern zufließen muß. Das Wasser wird durch acht Sicherheitsdämme angefangen und zum letzten Sammelbehälter weitergeleitet. Dieser hat so starken Zufluß, daß er den Ueberfluß an die Briesnitz abgeben muß. Nach sachmännlichem Urteil dürfte durch diesen Erweiterungsbau die Wasserversorgung der Industriestadt Glasküste auf lange Jahre hinaus allen Anforderungen entsprechen.

Bärenstein. Eine nach Jürgers Restaurant einberufene Sitzung der Gemeindevorordneten von Stadt und Dorf Bärenstein soll über eine Vereinigung beider Gemeinden beraten.

Rehefeld-Jaunhaus. Zur Vorsicht mahnt das Verschwinden einer Summe Bargeldes, die der Besitzer der Heroldsmühle in einem Koffer in der Oberstube aufbewahrt. Der Koffer war verschlossen, aber der Schlüssel nicht abgezogen. Der Fall liegt einige Zeit zurück. Es handelte sich damals um den Betrag von 700 Mark, die trotz polizeilicher Nachforschungen nicht wieder herbeigeschafft werden konnten. In jüngerer Zeit wurden nun in der Tageskasse desselben Grundstückes Fehlbeträge wahrgenommen, die ein Jollbeamtet verschuldet hat.

Frauenstein. Vielfachen Wünschen entsprechend hat sich das Finanzministerium entschlossen, den Fahrpreis für Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren auf allen sächsischen Staatskraftwagenlinien auf die Hälfte herabzusetzen. Auch auf unserer Kraftwagenlinie (Dippoldiswalde—Frauenstein—Bienenmühle) wird diese Neuerung von der Bevölkerung freudig begrüßt werden.

Frauenstein i. E. Die Gruppe Freiberg-Frauenstein vom Kantoren- und Organistenverein hält Mittwoch, am 25. August, hier eine Versammlung mit Vortrag ab. Der freiwillige Kirchenchor wird nachmittags 3 Uhr für Jedermann bei freiem Eintritt in der Stadtkirche einige Chöre singen.

Strohla. Einen merkwürdig guten Orientierungssinn entwickelte in Belgern a. E. ein Balle, den ein dortiger Felscher von Rittergute Trilkewitz gekauft hatte. Er lief aus dem Hofe des Felschers davon, durchquerte die Stadt und ein Wäldchen, durchschwamm mit seinen 17 Zentnern Lebendgewicht die Elbe trotz der dort sehr starken Strömung glücklich und erliefen nach einem längeren Landmarsch zum Erlaunen des Verwalters wieder in seinem alten Stalle im Rittergute.

Riesche. Am Dienstag wurden die Pferde eines Dresdner Leihwagens wahrscheinlich durch den Stich einer Wähe (Schu gemacht und raffen mit dem Gespann die Königsbrücker Straße entlang. Der im Wagen befindliche Garg wurde demoliert und der Wagen selbst beschädigt.

Wilschdorf. 19. 8. Nach 33 stündiger Unterbrechung der Stromzuführung ist die gestern gemeldete Störung heute morgen 1/8 Uhr endlich wieder behoben worden. Die Ursache war höchstwahrscheinlich das Eindringen von Feuchtigkeit in eine Verbindungspitze des unterirdischen Ökabels des Großhirsdorfer Elektrizitätswerkes, gewiß auch eine Folge der andauernden Regenfälle. Die wolkenbrucharigen Gewitter am Mittwoch haben die Wiederherstellungsarbeiten außerordentlich verzögert. Eine Strecke von 3/4 Kilometer mußte in 15 Minuten von 250 Meter aufgedeckt werden, da die Messapparate unbrauchbar Reklamate lieferten. Das Bahnhofsgebäude und das Postgebäude haben noch Gasbeleuchtung. Die verschiedenen Bahnstrecken und das Rangiergelände mußten mit Notlampen und Pechfackeln erleuchtet werden. Die hiesige Tageszeitung konnte gestern nicht gedruckt werden.

Grümm. Ein in den Straßengraben gefahrenes Auto aus der Provinz Sachsen wurde durch zwei Pferde herausgezogen. Als der Besitzer der Pferde Bezahlung verlangte, wurde er verhöhnt. In dem Augenblick, als der Chauffeur ankurbelte, sprang der Pferdebesitzer auf das Trittbrett des Wagens, drehte das Steuertrab so, daß der Wagen wieder in den Graben fuhr. Der Chauffeur, der sicherlich die Pferde überfahren hätte, wurde von seinem Stuhlgang und erhielt von der Reitermenge, die sich trotz der späten Nachtstunde angesammelt hatte, eine Tracht Prügel, ehe der Wagen, der kein Licht und keinen Schaden genommen hatte, und seine Insassen der Polizei übergeben wurden.

Elsterlein. Zwei Verhaftete, die nach dem Amtsgericht Scheibenberg eingeliefert werden sollten, benutzten die Vorbeifahrt eines Autos, um unter dem Schutze der aufgewirbelten Staubwolke zu entkommen. Sie verließen den rechts und links einen derben Schlag ins Gesicht und verschwanden rechts und links im Walde. Der Beamte feuerte auf einen der Flüchtenden. Der brach infolge eines Oberschenkelstiches zusammen. Der andere Fluchtling ist entkommen.

Chemnitz. Auf der hiesigen Mühlenstraße wurde plötzlich mitten in der Fahrt der Chauffeur eines Lieferkraftwagens von einem Unwohlsein befallen. Er ließ noch die Kraft, die Bremsen zu ziehen, so daß der Wagen nur mit vermindelter Kraft gegen ein Haus prallte. Der Chauffeur wurde bewußtlos im Führersitz aufgefunden und mit einem Arzte gebracht. Bei dem herrschenden starken Verkehr der Straßen wäre das Unglück nicht auszubedenken gewesen, wenn dem Chauffeur nicht noch im letzten Augenblick das Bremsen gelungen wäre.

Chemnitz. Als ein auswärtiger Handschuhfabrikant in außerordentlich scharfem Tempo mit seinem Kraftwagen durch die Linbacher Straße fuhr, verlor er die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr in eine Schaufensterscheibe. Die Scheibe wurde völlig zertrümmert und der Wagen darauf beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Besitzer des Autos, der in Chemnitz reichlich dem Alkohol geschuldet hatte, wurde von der Polizei festgenommen.

Chemnitz. Wie das Kriminalamt erst jetzt mitteilt, ist am Sonntagabend gegen 1/11 Uhr der Schnellzug Berlin—Niesa—Chemnitz zwischen den Stationen Schmeilkerhain und Erlau durch Vorhalten einer Laterne mit rotem Licht zum Halten gebracht worden. Als Täter kommen zwei Unbekannte, aufsehender jüngere Durchschneider, in Frage, die nach dem Halten des Zuges geflüchtet sind und noch nicht ermittelt werden konnten.

Hohenstein-Ernstthal. Hier schenken zwei vor einen Wagen gespannte Pferde und raffen nach dem Altmarkt zu, von wo ihnen ein Kraftwagen entgegenkam. Während der Befahrer im letzten Augenblick von dem drohenden Auto sprang, verlor der Chauffeur mit aller Gewalt, seinen Wagen zum Stehen zu bringen. Trophem kam es zu einem Zusammenstoß. Die Wagendachsel fuhr hierbei gegen den Kühler und zertrümmerte ihn, während eins der Tiere über diesen hinwegsprang und erhebliche Verletzungen an den Beinen erlitt. Der Kraftwagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte, doch kamen die beteiligten Personen mit dem Schrecken davon.

Hohenstein-Ernstthal. Der Welterbau des im Vorjahre begonnenen Volksbades wird nun bestimmt in diesem Jahre nicht mehr vorgenommen, da es der Stadt an Mitteln hierzu fehlt. Bis jetzt kostet das Bad gegen 80.000 M. und weitere 100.000 M. sind noch bis zur Vollendung nötig. Es soll aber nächstes Jahr erbaut werden.